

Clusius und die Pharmazie*

Von Leo Jules Vanderwiele



Carolus Clusius (Charles de l'Ecluse)

Vor der Renaissance kann man schwerlich von einer Botanik als selbständiger Wissenschaft sprechen; Botanik wurde nicht um ihrer selbst willen betrieben, sondern stand ganz im Dienste der Heilkunde. Eine Pflanze war nur von Interesse, wenn sie als Arzneimittel benutzt werden konnte. Erst mit der Renaissance trat hierin Besserung ein, als man begann, die Pflanze schlechthin zu beobachten. Trotzdem galt auch weiterhin das meiste Interesse der Pflanze als Heilmittel.

In der Geschichte der Pharmazie bezeichnet man den Arzneischatz der Araber als eine große Errungenschaft. Der größte Wallfahrtsort im Altertum, Mekka, war gleichzeitig auch der größte Handelsplatz, wo die Waren des unermesslich großen Araberreiches, von Spanien bis Indien, ausgetauscht wurden. So bereicherten die Araber den Arzneischatz z. B. mit Brechnüssen, Tamarinden, Cubeben, Sennesblättern, Cassia fistula, Rhabarber, Muskatnüssen, Manna, Drachenblut, Areca, Zedoaria, Galanga, Kampfer, Sandel.

Eine weitere Vermehrung des Arzneischatzes brachte die Entdeckung von Amerika mit sich: Zahlreiche neue Pflanzen wurden als Heilmittel angeboten, von denen sich einige Jahrhunderte hindurch behaupten konnten und auch heute noch in der Heilkunst angewendet werden, wie unter anderen z. B. China und Ipecacuanha.

Die Rolle, welche Clusius bei der Einführung amerikanischer Heilpflanzen in die europäische Heilkunst spielte, war sekundärer Natur. Clusius war niemals in Amerika; er mußte sich mit Berichten von Leuten begnügen, die Amerika und Asien bereisten. Sein Verdienst liegt vielmehr darin, daß er, perfekter

Polyglotte, Werke von regionaler Bedeutung in die lateinische Sprache übersetzte und damit allen gelehrten Zeitgenossen zugänglich machte.

An erster Stelle steht die lateinische Übersetzung des portugiesischen Werkes von *Garcia da Orta*: „Coloquios dos simples e drogas ... da India“. *Garcia da Orta* hat im Jahre 1534 die portugiesische Flotte nach Goa begleitet.

Danach besorgte Clusius die Übertragung des spanischen Werkes von *Nicolas Monardes*: „Duos libros, el uno que trata de todas las cosas que se traen de nuestra Indias Occidentales, que sirven al uso de medicina“ ins Lateinische.

Ihr folgte die lateinische Übersetzung des spanischen Werkes von *Christobal Acosta*: „Tractado de las drogas y medicinas de las Indias Orientales“.

Clusius bearbeitete auch die von *Francis Drake* mitgebrachten Schätze, die er in „*Rariorum plantarum Historia*“ und „*Exoticorum libri decem*“ beschrieb, wie er auch die Beobachtungen *Peter Belons* auf seiner Orientreise besprach.

Auf diese Weise hat Clusius außerordentlich viel zum Bekanntwerden von Drogen aus Indien – sowohl aus dem Orient als auch aus dem Occident – und zur Erweiterung des Arzneischatzes beigetragen.

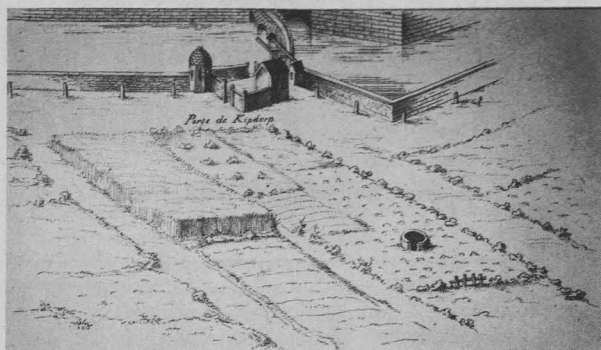
Die weiteren Beziehungen von Clusius zur Pharmazie liegen in seinen engen Kontakten zu Apothekern. So wissen wir, daß er für seine neue lateinische Ausgabe des Werkes „Coloquios“ von *Garcia da Orta* neue Abbildungen von den besprochenen Pflanzen nach Angaben Antwerpener Apotheker schneiden ließ.

Clusius war mit *Jean Mouton*, Apotheker in Doornik, gut befreundet, wie wir aus seiner Korrespondenz ersehen können. Er nennt ihn auch namentlich in seiner „*Rariorum aliquot stirpium per Pannoniam ... Historia*“ (p. 235). Wir wissen, daß Clusius anlässlich seiner Englandreisen in den Jahren 1571 und 1580 seinen Freunden, dem Pflanzenliebhaber *Hugo Morgan*, Hofapotheker der Königin *Elisabeth* von England, und dem Apotheker *Jacob Garet* einen Besuch abstattete. Er machte auch die Bekanntschaft des Apothekers *John Rich* (*Joannes Ritzius*). Seine Freundschaft mit dem Apotheker *Andreas Heindl* in Preßburg, den er in „*Rariorum aliquot stirpium per Pannoniam ... Historia*“ (p. 102) erwähnt, ist bekannt.

Wir wissen weiter, daß Clusius mit verschiedenen Apothekern im Tauschverkehr stand, um von ihnen allerlei Exotica zu bekommen: So mit *Petrus Garet*, *Walichius Syvert*, *Johannes Scharm* und *Franciscus Peny* aus Amsterdam, mit *Christiaan Porret* aus Leiden und *Willem Parduyn* aus Middelburg, wie wir aus „*Exoticorum libri decem*“ erfahren können. 1590 war Apotheker *Joannes Pona* aus Verona zu Gast bei Clusius in Frankfurt. Dieser *Joannes Pona* hat sich dadurch verdient gemacht, daß er auf dem Monte Baldo in Tirol botaniserte.

In seinen „*Curae Posteriores*“ hat Clusius drei Pflanzen zum ersten Mal beschrieben und abgebildet, nämlich *Saxifraga*

* Vortrag bei der Gründungsversammlung der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft für die Clusius-Forschung, „Pro Clusio“, in Güssing (Österreich), 6. bis 8. Juni 1974



Botanischer Garten von Peeter Van Coudenberghe

Hirculus L., *Trifolium fragiferum* L. und *Lobelia Dortmanna* L. Diese drei nordniederländischen Indigenen hatte der Apotheker *Johannes Dortman* ihm geschickt.

Bekannt sind auch die Beziehungen zwischen *Clusius* und dem Hortulanus des Leidener Gartens, dem Apotheker *Dirk Cluyt* (Clutius) aus Delft.

Sein Busenfreund aber war der große Apotheker *Petrus Van Coudenberghe* aus Antwerpen. Ich will die Gelegenheit benutzen, um über diesen bedeutenden und noch immer zu wenig bekannten Flamen einige Worte zu sagen. Wenn von den *Patres Botanicae* in den Niederlanden die Rede ist, dann werden immer nur *Dodonaeus*, *Clusius* und *Lobelius* genannt und meistens wird zu Unrecht *Coudenbergius* vergessen, obwohl er in Europa 1548 den ersten privaten botanischen Garten anlegte: *Guicciardini* berichtet 1567 in seiner „Descriptione di tutti i Paesi Bassi“, daß im Garten des *Van Coudenberghe* neben einer großen Menge einheimischer Pflanzen mehr als 400 Exoten wuchsen, welche der Apotheker aus aller Herren Länder mit viel Mühe und Unkosten beschaffte. *Conrad Gessner* aus Zürich hat die meisten in seinem Buche „*De hortis Germaniae*“ aufgezählt.

Später, 1568, schreibt *Van Coudenberghe* selbst in der Einleitung zu „*Valerii Cordi Dispensatorium*“: „Schon 20 Jahre arbeite ich eifrig in meinem Garten; dieser hat mich viel Schweiß und Geld gekostet, aber jetzt kann ich in ihm täglich 600 exotische Pflanzen betrachten; so etwas bringt Bürde und Unkosten mit sich, aber auch die allerseligste Wonne „etsi rei familiaris cum jactura atque dispensio, maxima tamen cum voluptate cerno.“

Petrus Van Coudenberghe wurde vermutlich um 1518 in Brüssel geboren. Er war Apotheker in seinem Hause zu Antwerpen. Das trug als Wahrzeichen eine Glocke, über die *Clusius*

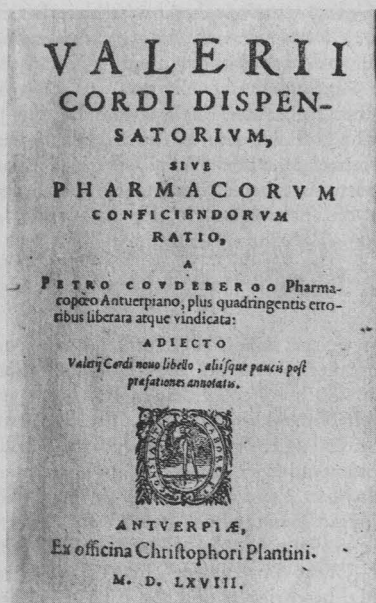
schrrieb: „ad campanae symbolum“. Sein Garten war 2 Hektar groß. Seiner Pflanzen wegen stand er damals zu den meisten Botanici in freundschaftlichem Verhältnis. Er erfand die Orangerie, wodurch er seine kostbaren exotischen Pflanzen zu überwintern und akklimatisieren vermochte. Er korrigierte und kommentierte das „*Dispensatorium Valerii Cordi*“. Dank seiner Verbesserungen errang das Büchlein den größten Erfolg, so daß zahlreiche Neudrucke und Übersetzungen in französischer, niederländischer und italienischer Sprache erscheinen konnten.

Clusius übersetzte auf Betreiben seines Freundes, des Apothekers *Peeter Van Coudenberghe*, und des Buchdruckers *Christofel Plantin* das „*Ricettario fiorentino*“ in die lateinische Sprache.

*Van Coudenberghe*s Garten wurde durch Kriegsgewalt vernichtet. Er selbst starb 1599. Soweit mir bekannt, ist er der einzige Apotheker in Belgien, dem man ein Denkmal gesetzt hat; dieses wurde leider im Jahre 1914 beim Bombardement von Antwerpen vernichtet und nicht wieder errichtet.



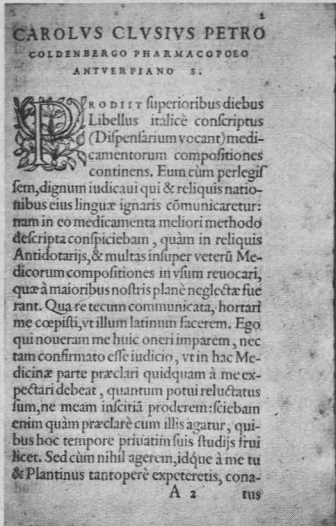
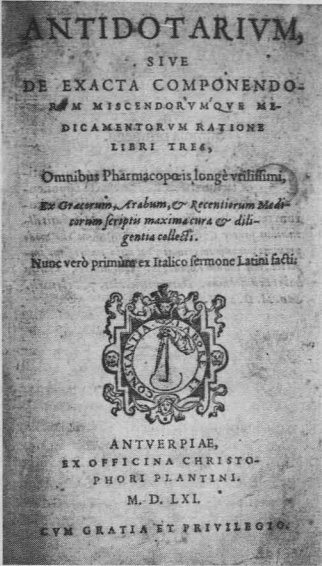
Van-Coudenberghe-Denkmal in Antwerpen (1914 kriegszerstört)



Auf das Titelblatt vom „*Antidotarium sive de exacta componendorum miscendorumque medicamentorum ratione libri tres*“ hat *Clusius* geschrieben: „nunc vero primum ex Italico sermone Latini facti“ (zum ersten Male aus dem Italienischen ins Latein übersetzt). *Hunger* hat festgestellt, das *Antidotarium* sei die Übersetzung des „*El Ricettario della città di Firenze*“ von 1550.

Das war eine bemerkenswerte Leistung von *Hunger*. Denn infolge der Seltenheit der beiden Bücher war es nicht so einfach, diese miteinander zu vergleichen. Dazu kam, daß die Verwirrung durch *Clusius*' Schuld noch vergrößert wurde, denn er schrieb: „Prodiit superioribus diebus Libellus italico conscriptus (*Dispensarium* vocant) medicamentorum compositiones continens“, d. h. in diesen Tagen wurde ein Büchlein (*Libellus*) ausgegeben, italienisch geschrieben (man nennt es *Dispensarium*); es handelt über die Herstellung von Medikamenten.

Da *Clusius* sagt, es sei ein kleines Buch, das man *Dispensarium* nennt, kam kein Mensch auf die Idee, nach dem „*Ricettario*“ auf die Suche zu gehen. *Hunger* konnte erst nach langem Suchen die beiden aufspüren und ihre Inhalte miteinander vergleichen. Er fand die beiden Bücher nahezu identisch und kam



zum Ergebnis, das Antidotarium von Clusius sei die Übersetzung des „Ricettario Fiorentino“ aus dem Jahre 1550. Ich habe das nachgeprüft und muß zugeben, daß mit Ausnahme einzelner Details, die Übersetzung wörtlich stimmt. Der größte Unterschied zwischen beiden liegt darin, daß im Antidotarium nach jeder Beschreibung die therapeutischen Eigenschaften angedeutet sind, was im „Ricettario“ nicht der Fall ist. Dieser Zusatz stammt entweder von Clusius oder von Van Coudenberghe. Aber Clusius schreibt in der Vorrede, daß er nicht sehr geübt auf diesem Gebiet sei.

Trotzdem war ich noch nicht befriedigt. Warum sagt Clusius „Prodiit superioribus diebus Libellus“ (vor kurzem, superioribus diebus)? Das „Ricettario Fiorentino“ 1550 ist erstens ein Folioband und kein Büchlein, und zweitens schrieb er 1561, daß vor einigen Tagen das italienische Buch herausgegeben wurde. Zwischen 1550 und 1561 liegen aber 11 Jahre, die man schwerlich „einige Tage“ nennen kann. Aus diesem Grunde habe ich die Nachforschungen fortgesetzt und bin glücklich, in einer Bibliothek der Vereinigten Staaten Amerikas ein Büchlein entdeckt zu haben – 13 x 7,5 cm groß –, das den Titel trägt: „Ricettario utilissimo“. Es ist datiert von 1560 und erklärt damit vollständig die Angabe „superioribus diebus“ im Jahre 1561. Sein Inhalt stimmt mit der Übersetzung von Clusius ebensowohl überein wie das „Ricettario Fiorentino“ 1550. Die Tatsache, daß eine Florentiner Ausgabe zwischen venetianischen Drucken zu finden ist, mag vielleicht die Ursache für ihre bisherige Unbekanntheit sein.

Abschließend möchte ich noch hinzufügen, daß ich nicht ergründen konnte, warum eigentlich die Apothekerwelt von die-

sem Antidotarium so wenig beeinflusst worden ist. Man könnte annehmen, daß seine Auflage zusammen mit den andern Beständen in der Druckerei von Christofel Plantin beschlagnahmt und vernichtet worden sei. Plantin wurde nämlich 1562 angeklagt, ein calvinistisches Werk gedruckt zu haben, die „Briefve instruction pour prier“. Er wanderte nach Paris aus. Das Archiv des Museum Plantin-Moretus beweist aber, daß schon vor der Konfiskation des plantinschen Besitzes eine Anzahl Exemplare des Antidotarium verschickt worden waren: Im Mai 1561 an verschiedene Buchhändler, am 23. August 1561 100 Exemplare an die Buchmesse in Frankfurt, am 7. November 1561 weitere Exemplare an Joannes Steelsius. Es waren also viele Bände des Werkes bereits im Umlauf.

Diese Frage muß noch weiter untersucht werden, dabei auch die Tatsache, daß Clusius sein Antidotarium 1561 bei seinem Freund Plantin in Antwerpen und gleichzeitig mit unverändertem Text, einschließlich des Briefes an Petrus Coldenbergus, auch bei Theobaldus Paganus in Lyon drucken ließ. Das sind zwei Fragen, die für die Clusius-Forschung ebenso interessant wie wichtig sind.

Literatur:

F. W. Hunger, Charles de l'Escluse. Carolus Clusius. Nederlands Kruidkundige. 's-Gravenhage Dl. I, 1927, Dl. II, 1942;

A. Louis, Clusius (DE L'Ecluse) Carolus, botanicus, Nationaal Biografisch Woordenboek, Kon. Vlaamse Academiën van België, Brussel, 1 (1964), 312 bis 319.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Leo Jules Vandewiele, Goudenhandwegel 26, B-9120 Destelbergen.



Ein Lissabonner Apotheken-Inventar

Von Erwin Mosch

Die seit Jahrhunderten in Portugals Hauptstadt ansässige italienische Kolonie stellte aus ihren repräsentativen Kreisen Mitglieder einer Bruderschaft namens *Nostra Signora di Loreto*. Ihr gelang es, mit Konzessionen vom zeitgenössischen Papst Leo X. und dem portugiesischen König *Dom Manuel*, um 1517 den Bau einer eignen, gleichnamigen Kirche zu beginnen (1). Dieser übermachte später ein bisher unbekannter Stifter die damals vor dem Katharinentor auf der Rua das Flores gelegene Apotheke. Sie trug über der Eingangstür ein Bildnis der Madonna. Man vermutet, daß die botica bereits um 1646 seitens der Bruderschaft verpachtet war (2). Rund achtzig Jahre später erlebte sie, wie sich im folgenden erweist, eine der weiteren Übergeben.

Von dieser Apotheke erhielt sich ein Inventar vom August 1729, auf welches bereits der Stadthistoriker *Sequeira* aufmerksam wurde. Durch Zufall hat es die Brände des Erdbebens von 1755 überstanden. Da es u. W. das bisher einzige erhaltene, nunmehr zur Beachtung gelangte hiesige Dokument einer Bestandsaufnahme aus dem frühen 18. Jahrhundert ist, so hält der Verfasser eine Bearbeitung für gerechtfertigt.

Das Inventar (3) weist neben den Angaben zum erwähnten Wahrzeichen, zu den Utensilien und zur Einrichtung der Apotheke auf das Vorhandensein eines *Donzelli* und einer *Pharmacopea Lusitana* hin. Es wurden daher zur Beurteilung der Bestände herangezogen: *Giuseppe Donzelli*, Teatro Farmaceutico Dogmatico e Spagirico ... Rom 1677 (3. Ausg.) und Neapel 1726; die von 1681 konnte nur flüchtig eingesehen werden, eine weitere von 1704 war nicht zugänglich. Weiterhin die Erstausgabe der *Pharmacopea Lusitana* des Apothekermönches *D. Caetano de São Antonio*, Lissabon 1704, die folgenden von 1711 wie 1725 und die seinerzeit perfekteste portugiesische „*Pharmacopoe*“, die Tubalense des Apothekers *Manoel Rodrigues Coelho*, Lissabon 1735. Die dem corpus pharmaceuticum des Inventars in der Anlage gegenübergestellten Nomenklaturen entsprechen namentlich und zum größten Teil auch in der Zusammensetzung der *Pharmacopoeia Augustana Renovata* 1710 oder der dieser beigegebenen Wiener Apotheker-Ordnung 1712 (4).

Hinsichtlich der mit ihren Mengen als vorhanden bezeichneten Positionen an einfachen Drogen, Zubereitungen und Arbeitsgerätschaften ist ein gestrafftes Warenlager und eine nicht sehr bedeutende botica zu erkennen, wenn man das der Ratsapotheke zu Lüneburg von 1475 vergleichsweise heranzieht (5). Darüber hinaus ist ersichtlich, daß sich die seinerzeit praktisch verwendeten *Simplicia* und *Komposita* aus den zitierten Arzneibüchern über die Zeitspanne von rund sechzig Jahren nur ganz unwesentlich geändert haben (6). Das Inventar zeugt, wie überall jener Zeit, von einer Bevorzugung der Zusammensetzungen auf mineralischer, tierischer und vorwiegend pflanzlicher Grundlage. Dies würde sicherlich noch deutlicher werden, wenn die destillierten Wässer, Weine und Essige in ihrer Existenz und dazu die mit dem Vermerk „*Erbe Provigione necessario*“ – „die zur Versorgung erforderlichen Kräuter“ – nicht nur zusammengefaßt abgetan, sondern einzeln aufgeführt worden wären.

Zur Beurteilung des in der Bestandsaufnahme vorhandenen Arzneischatzes, ist dieser in das von *W. Schneider* entwickelte Schema (7) eingeordnet worden.

I Simplicia

Pharmazeutische Grundmaterialien 48; davon 35 pflanzliche, 4 tierische, 9 mineralische. Pharmazeutika 36; davon 24 pflanzliche, 10 tierische, 1 mineralisches und 1 chemisches. Pharmachemika 47; davon 28 anorganische, 3 gemischte, 16 galenische. Chemopharmazeutika 11; davon 1 organisches, 1 gemischtes Präparat, 9 galenische.

II Komposita

Kombipharmazeutika 45; Kombigalenika 32; Kombichemika 6; N.N. 11; Sa. 236. An Wiederholungen ergaben sich 6, so daß die Apotheke mit 230 verschiedenartigen Grund-

materialien und vorrätigen Zubereitungen versorgt war, wenn man von den vorstehend pauschal vermerkten und den Kräutern absieht. Auf die Ermittlung der Apotheken- und Kaufziffer wurde verzichtet. Die in der dem Kommentar folgenden Liste in eckige Klammern gesetzten Vermerke beziehen sich auf Positionen, die in der *Pharm. Augustana Ren.* 1710 oder der Wiener Apotheker-Ordnung 1712 nicht vorkommen oder noch einer Klärung bedürfen; bzw. die, welche in den anderen eingangs erwähnten anzutreffen sind. Der Anteil aller dieser – von insgesamt 230 – beläuft sich auf 51 (ca. 22,2%). An diesem Rest sind jedoch Autoren wie *Charas*, *Lemery*, *Poter*, *Wedel*, *Zacuto*, *Zwelffer* und Arzneibücher wie die *Augustana* anderer Jahrgänge, die portugiesische *Bateana*, das *Dispensatorium Ratisbonense* mit 30 (ca. 58,8%) vertreten, so daß der hohe Anteil von 208 genannten Zubereitungen aus Vorschriften von weithin bevorzugten Autoren kommen und damit eine über alle Landesgrenzen verbreitete, im Prinzip gleichartige Medikation eindeutig erkennen läßt.

Folgende, der vom Verfasser numerierten Positionen des Originals bedürfen s. E. einer Untersuchung:

15. Grassa di Cavallo

Italienisch *grasso* = portugiesisch *banha* = Fett. Es könnte sich um das in der *W. O.* (8) erwähnte *pingue equi* handeln, zumal sich dieses in einem Rezept der *Ph. T.* (p. 646) als Bestandteil findet. Eine andere Auslegung, die der speziellen Salbenzubereitung, ist möglich und phonetisch betrachtet vertretbar, wenn man sich an die Schreibweise *grassa* = port. *graxa* = Schmiermittel hält; denn in der *Ph. T.* von 1704 (p. 384) wird eine *Unguento de Rego* [Autoname] „para cascos de cavallo“ zur Behandlung verletzter Hufe angegeben.

16. Oglio depiò 'Unguento delegrisia

Unverständlich. Die *Ph. T.* (p. 675) gibt Vorschriften zu vier obstruktionswidrigen Salben – *depiò* als *desopilativo* ausgelegt – zu deren Herstellung ölige Pflanzenauszüge als Vorstufen gehören. Das weder im Italienischen noch Portugiesischen vorkommende *delegrisia* kann auch mit port. „*grisén*“ = grünlich-grau zusammenhängen und sich auf ein derart gefärbtes Unguentum beziehen.

22. Conserva di Rosa moscata

Bereitet aus einer Blüteninfusion der vermutlich in Südeuropa einheimischen, moschusartig duftenden weißen Rose. Die *Ph. T.* (p. 396) führt für dieses Rosengewächs auch die Bezeichnungen *Flor de Mosquetas*, *Flor de Nacerina*.

26. Oleo di Lagarto

Aus Walnußöl und lebenden, grünen Echsen bereitet. (*Ph. T.* p. 617)

27. Oleo de cauzinho

Eine Verarbeitung aus eben gebornen Hunden, Tierfetten, Skorpionöl und den Zweigspitzen von zehn verschiedenen Kräutern. (*Ph. T.* p. 611)

29. Oleo p il Petto delle Donne

Vermutlich zur Warzenbehandlung der weiblichen Brust.

30. Oleo p Limpiastro confortativo

Ein mit Rotwein, eisenhaltigem Wasser bereiteter Auszug pflanzlicher Bestandteile, als Fraktion, die mit Malvenschleim, aromatischen Ölen und vielen anderen Ingredienzen vermischt, für die Herstellung eines Pflasters zur Linderung von Magenschmerzen diente.

37. Unguento del Dr. Telles „Diaprezunto“

Eine in ihrer Zusammensetzung nicht mehr bekannte Spezialität, die *presunto* – rohen Schinken – enthielt. In der *Gazeta de Lisboa* vom 3. November 1750 wirbt der nunmehrige Besitzer der *Loreto-Apotheke* u. a. für eine *Unguento do Dr. Feliz*, genannt „*O Prezunto*“, warnend vor Nachahmungen und dürfte damit seine Ware aus naheliegenden Gründen und im Vertrauen auf die Zugkraft seines Unternehmens umgetauft haben (9).

42. Balsamo Lucatelli

Die *Pharmacopea Bateana*, Pamplona 1763, hat die Vorschrift (p. 47). Es ist eine Zubereitung aus Olivenöl, Wein, Terpentin

etc. zur Behandlung innerer Kontusionen und Verbrennungen. Die erste portugiesische Ausgabe, eine Übersetzung des in Latein verfaßten, englischen Originals von 1688, erschien Lissabon 1713 aus der Offizin *Deslandesiana* anonym. Die mit Rezepten von *Goddard*, *Fuller* und anderen erweiterte von 1763 trägt ebenfalls keinen Verfasseramen, und der Herausgeber vertuschte mit einem fingierten Drucker und dem falschen spanischen Erscheinungsort die wahren Daten: Coimbra 1763 bei *Luiz Secco Ferreira*.

46. Unguento Goma mensi
= Goma manso = Pinienharz; eine Salbe daraus?

47. Bagno de Flor sopra due Giarre
Das Extrakt aus den Blüten der bitteren Orangen vermittels salzlosem Schweinefett. Ph. T. (p. 659) Nach obiger Angabe befand es sich in zwei Krügen.

56. Dente Angal
Hinsichtlich der zitierten Quellen und in dem beschreibenden Teil der Ph. T. (p. 171) von wichtigeren Drogen erstmalig überhaupt feststellbar, ist dieses Pharmakon und in der Schreibweise *Dente de Angala*, enthalten (10). Mit einem Rezept (p. 494), im *Bezoartico contra malignas optimú* = bösartiges Fieber, Pest, Masern, wird der präparierte Zahn dieses Tieres als *Dente de Engala* wiedergegeben. Es ist übrigens der einzige, selbständige Beitrag des Pharmakopoe-Autors *Coelho* „eigener Erfindung“, wie er ausdrücklich hervorhebt, wobei seine Überlegungen zu einer wirksamen Therapie an weiteren Zusätzen von orientalischer Perle und Rhinoceroszahn Gefallen fanden. Auch wird der Angalazahn unter den über 1600 Komposita enthaltenen Ph. T. nur ein einziges Mal verwendet. Bei der Fahndung auf den Lieferanten dieser Droge gab *Cádornega* (11) Auskunft, die mit der Typus- und Herkunftsschilderung des überaus sorgfältigen *Coelho* übereinstimmt, die besagt, daß das Tier in Angola beheimatet und dem in Portugal vorkommenden Wildschwein sehr ähnlich sei. Fachzoologen bestimmten den Säuger als *Phacochoerus aethiopicus*, mit Hauern von Handtellerspanne ausgerüstet, wie *Coelho* schreibt. Im Schongauer Schrank (12) ist die Waffe dieses in Westafrika lebenden Keilers als *Dente Apri* vom bayrischen „Schwarzrock“ vertreten.

57. Vetriolo di venere
Donzelli 1726: Vitriolum cupri ex *Crollii*.

71. Bicochiassa
Schallnachahmende Schreibweise; *bico* = Schnabel und *cassia*. Wahrscheinlich *Cassia fistula* in *cannis*.

86. Duobus
Hier sind diese Pillen zuerst in der Ph. T. (p. 528) anzutreffen. Eine Koloquintentochisci- und Skammoniumzubereitung, mit Kreuzdornsyrup angestoßen.

92. D. Ellettuario Stomatico
„Pilulas ante-cibum oder estomaticas sive gormandicas *Mesue* und *Charas*“. Hauptbestandteil sind Aloe und Mastix. „Sie werden mit ante-cibum bezeichnet, da sie unmittelbar vor einer Mahlzeit einzunehmen sind.“

94. arcadicorgia
Pillen aus Arcano coralino? (Ph. T. p. 836), einem kalzinierten und mit Alkohol mehrfach abgerauchten Johannes von Vigo-Pulver = HgO. 1535 wagte *Matthioli* erstmals Quecksilberverbindungen gegen Syphilis innerlich zu verabreichen (14).

97. Estrato di Calepio à via diacciaro
Pharmac. Augustana Ren. 1710: Chalybs praeparatio ex aceto. Dies dürfte der wirksame Bestandteil der Pillen gewesen sein. *Donzelli* 1677 p. 19: accaio ó calibé = ferro purgato con arte = Chalybs.

99. Messenteriche
Pilulas mesentericas in der Ph. T. (p. 538) aus einer Mischung von Erdraschsaft, Aloeextrakt, Eisensafran, Skammonium, Myrrha etc. bereitet.

101. assolvente
Absorbierendes Pulver nach *Wedel*, aus Antimonium diaphoreticum, Korallen, Krebsaugen, natürlichem Zinnober, Eisensulphat, Opiumextrakt etc. gegen hypochondrische Erscheinungen. (Ph. T. p. 461)

105. Lisso di Lagarto
Echsenkot. Seine Verwendung wurde lediglich in der Ph. L. 1704 (p. 293) im „Collyrio de Agoa Rozada“ festgestellt, wobei er, wie die anderen Bestandteile aus Antimon, Tutia auf das sorgfältigste zu pulverisieren war, ehe er mit den Vehikeln aus Eiweiß und in Wasser gelöstem Kandiszucker verarbeitet wurde (15).

113. avalio preparato
Verballhornt aus portugiesisch *alvayade* = Cerussa.

114. Radica Bitua
= *Raíz abúta* (Ph. T. p. 188). Von Cissampelos Pareira, wovon die falsche Radix Pareirae bravae kommt. Als „gries wurtzen“ erscheint sie bereits um 1530 im Asanger Aderlaß- und Rezeptbüchlein. Die echte stammt von *Chondrodendron tomentosum*, heimisch in Nordbrasilien (16). Diese dürfte in Portugal bevorzugt verwendet worden sein, da die Verbindung zum Überseebesitz eine häufige und regelmäßige war.

116. Pós de Alessandrie quintiglio (17)
In Ph. L. 1704 (p. 301) als pós de *Quintilio* nach seinem Erfinder bezeichnet. Zur Herstellungsmethode wird verlangt das dazugehörige Antimon im Stein- oder Stahlmörser zu verreiben und nicht in einem von Bronze, da ein solcher dazu „nicht gut genug“ sei. Der andere Bestandteil dieses Pulvers ist Indien-Salpeter.

119. di Claramonti
Unbekannt. Von Claramontium = Clermont? Nach *Schelenz* hatten die Nonnen der Apotheke des Hôtel-Dieu dieser Ortschaft Spezifika im Handel, so daß es sich um ein von dort importiertes Pulver handeln könnte. Dies gewinnt um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als der damalige portugiesische Apotheker am Hof ein naturalisierter Franzose und König *João V.* stark nach Versailles ausgerichtet war (18).

148. Semenze di Bigillo
Hier kommt die onomatopoetische Orthographie des einstigen Schreibers besonders eindrucksvoll zu ihrem Recht. Es ist Semen psyllii, portugiesisch semente de zaragatoa.

174. Di Reii
So benannt, weil *Philipp II.* von Spanien, der „Rey prudente“, besonders gut darauf ansprach; bereitet aus Sennesblättern, Fenchelwasser, Rosen- und Veilcheninfusionen, dem *Zacuto Lusitano* zugeschrieben. (Ph. T. p. 422)

176. Di Balsamo
Aus Tolubalsam, Huflattichblütenwasser nach der port. Pharmacopea Bateana 1713. (Ph. T. p. 406)

183. Pietra Cordiale
Ein Geheimmittel. Von den hier zitierten Medikamentarien nur in der Ph. T. (p. 310) ohne Angabe der Zusammensetzung erwähnt: „Piedra cordeal, auch *Gaspar António* benannt, ist ein Mittel von ausgewählten, alle auf Herzwirkung zielenden Simplicia und Bezoardica, dessen Rezept man in der Kollegiat-Apotheke Sankt Pauli der Stadt Goa in Ost-Indien seit den Zeiten des Erfinders bis gegenwärtig geheim hält.“ Man weist daher darauf hin, „dieses Präparat nur zu verwenden, wenn mit Sicherheit feststeht, daß es in besagter Apotheke der Patres zu Goa angefertigt worden ist, und zwar vom Nachfolger des *Gaspar António*, dem Pater *Jorge Ungarete [Ungaretti?]* und nachher von einem der Ordensapotheker, alle hervorragend Beflissene der Apothekerkunst und boticários der Gesellschaft Jesu“. Höchstwahrscheinlich Lapis de Goa (19).

184. Spure d'ambre senza odore
= ohne Geruch; spure von italienisch spurio = falsch? Vermutlich gelbe Ambra, der Bernstein.

187. Tutia Turii
Qualitätsbezeichnung in Anlehnung an Thus = Weihrauch, von dem es u. a. eine tränenförmige Handelssorte gab? Die Ph. T. fordert, daß große, dicke Stücke von Tutia zur Verwendung auszuwählen seien, „die Oberfläche wie mit Körnern übersät“. (p. 320)

233. Do di Dm Juan
Das Pflaster ist gleichzusetzen mit Ceroto de *Dom João*; auf Bleiweiß-Antimon-Lithargyrum-Weihrauchbasis zur Behandlung frischer Wunden, „nach einem Edelmann namens *D. João de Castel-Branco* benannt, der es als erster im königl. Hospital zu Madrid kennen und anwenden lernte“. (Ph. T. p. 730)

A 1729: C 7^{mo} (?) agosta in Lisbona Occl
 Inventario della Speciarìa della nra Chiesa di nra S^{ra} Di Loretto consignato
 dal S^r Gio Batta di Ferrari al S^r Gio Batta Burlando con l'aggiusti accordati che si
 spiegheranno nel Instrumento: d'affitto

[Anno 1729, den 7. (?) August in Lissabon-West
 Inventar der Apotheke unserer Kirche zur Lieben Frau von Loretto,
 von Herrn Giovanni Battista di Ferrari mit abgeschlossenem Vertrag
 Herrn Giovanni Battista Burlando übergeben, so wie es in diesem Mietsinstrument dargelegt ist]

| Nr. Originaltext | Pfundgewicht zu 12 Unzen | Pharm. Augustana Ren. 1710 bzw. Wiener Apotheker-Ordnung 1712 |
|--|-----------------------------|--|
| 1. Ellettuario Dia Catolico co vaso (= mit Gefäß) | 8.8 | Electuarium catholicon |
| 2. Benedetta Lasciativa | 6.8 | Benedicta solutiva <i>Nicolai</i> |
| 3. Dia Prune | 4.8 | Elect. de prunis lenitivum <i>Nicolai Alexandrini</i> |
| 4. Dia Pherico | 3.0 | Diaphoenicon <i>Mesuae I Fernelli</i> |
| 5. Confescio Ameppae | 3.0 | Confectio Hamed major <i>Mesuae</i> |
| 6. Hier Simplic. Gallen | 1.8 | Hiera picra Galeni, quam simplicem vocant |
| 7. Triaca d'esmeraldi | 4.0 | Theriaca smaragdina |
| 8. Elletuari Linitivo | 3.0 | Elect. lenitivum ex Tamarindis |
| 9. Diascoridio Fra Castore | 1.0 | Diascordium <i>Hyeronymi Fracastorii</i> |
| 10. Conserva di Rosi Persici | 9.0 | Conserva rosarum damascenarum |
| 11. Ellettuario de car. cassine | 3.0 | Electuarium caryocostinum |
| 12. Tamarindi | 3.0 | Tamarindi dactyli |
| 13. Unguento altea | 5.0 | Ungt. de althaea simplex <i>Nicolai</i> |
| 14. Unguento Basilico giallo | 10.0 | Ung. citrinum, seu basilicon <i>Nicolai Myrepsi</i> |
| 15. Grassa di cavallo | 4.0 | Pingue equi [Erklärung siehe vorn] |
| 16. Oglio depiò 'Unguento delegrisia | 10.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 17. Confescieri Hiacinti | 6.0 | Confectio de hyacintho liquida |
| 18. Unguento Contess. | 4.8 | Unguentum comitissae <i>Guilielmi de Varignana</i> |
| 19. Unguento apostolorum | 4.4 | Unguentum apostolorum |
| 20. Conservi Persici | 4.0 | Conserva rosarum damascenarum |
| 21. Conserva di Rosa Rossa | 8.0 | Conserva rosarum rubrarum simplex |
| 22. Conserva di Rosa moscata | 1.8 | [Erklärung siehe vorn] |
| 23. Conserva Bulgrossa | 1.8 | Conserva bulglossae |
| 24. Grassa d'anitre | 3.0 | Pingue anatis |
| 25. Oleo di Lentisco | 2.8 | Oleum mastiches |
| 26. Oleo di Lagarto | 3.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 27. Oleo de cauzinho | 2.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 28. Oleo de casto reum | 4.0 | Oleum de castoreo <i>Jacobi de Manliis</i> |
| 29. Oleo p. il Petto delle Donne | 2.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 30. Oleo p. Limpiastro confortativo | 6.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 31. Triacca | 4.0 | Theriaca communis, seu Augustana |
| 32. Requies Nicolai | 3.8 | Requies <i>Nicolai Alexandrini</i> |
| 33. Tripher Magna | 3.0 | Tryphera magna <i>Nicolai Alexandrini</i> |
| 34. Unguento Populeo | 15.8 | Unguentum populeum <i>Nicolai</i> |
| 35. Unguento arthanit | 14.8 | Ungt. de arthanita majus <i>Mesuae</i> |
| 36. Unguento aragon | 12.8 | Unguentum aragon <i>Nicolai Myrepsi</i> |
| 37. Unguento del Dr Telles Diaprezunto | 8.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 38. Unguento Egipciac | 6.8 | Ungt. aegyptiacum simplex <i>Mesuae</i> |
| 39. Unguento Basilico | 10.0 | Ungt. citrinum, seu basilicon <i>Nicolai Myrepsi</i> |
| 40. Unguento martiat | 10.8 | Ungt. marciati ex <i>Nicolao Myrepso</i> vulgò martiaton |
| 41. Unguento di Tutia | 10.8 | Ungt. de tutia <i>Nicolai Myrepsi</i> |
| 42. Balsamo Lucatelli | 6.8 | [Erklärung siehe vorn] |
| 43. Unguento bianco | 11.0 | Ungt. album, sive de cerussa dictum <i>Avicennae</i> |
| 44. Unguento di Piombo | 9.0 | [Bleisalbe nach <i>Lemery/Ph. T. p. 671</i>] |
| 45. Unguent. Litargir | 6.0 | Unguentum de lithargyro |
| 46. Unguento Goma mensi | 1.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 47. Bagno de Flor sopra due Giarre | 11.0 | [Erklärung siehe vorn] |
| 48. Cardo Santo | 0.5 | Herba cardui benedicti |
| 49. Diagridii Solfurati | 0.4 | Cholagogum simplex, seu diacrydium sulphuratum |
| 50. Sale Favari | 1.0 | Sal fabarum |
| 51. Lapide Rubini | 0.15 | Lapis rubini |
| 52. Topazii | 1.0 | Lapis topazii |
| 53. Granate | 0.12 | Lapis granati |
| 54. Salfara | 0.3 | Lapis saphari |
| 55. Smeraldi | 0.2 | Lapis smaragdi |
| 56. Dente angal | 0.3 | [Erklärung siehe vorn] |
| 57. Vetriolo di venere | 0.2 | Vitriolum Ungarici |

| Nr. Originaltext | Pfundgewicht zu 12 Unzen | Pharm. Augustana Ren. 1710 bzw. Wiener Apotheker-Ordnung 1712 |
|--------------------------------|-----------------------------|--|
| 58. Cinapro antemonio | 0.2 1/2 | Cinnabaris antimonii |
| 59. Sal Betonica | 0.6 | Sal betonica |
| 60. Fissola Brionica | 0.1/2 | Faecula radices bryoniae |
| 61. Precipitato Rubeo | 0.2 1/2 | Mercurius praecipitatus ruber |
| 62. Fecula Dearum | 0.6 | Faecula radices ari |
| 63. Salsa Birra | 0.2 | Radix salsaparillae |
| 64. Sanguie d'Hirco | 0.5 | Sanguis hirci |
| 65. Lapis calaminaris | 0.5 | Lapis calaminaris |
| 66. Sacaro Saturno | 0.3 | Sal, sive saccharum saturni |
| 67. Razina Scialappa | 0.4 | Jalapa |
| 68. Heufordio | 0.5 | Euphorbium praep. |
| 69. alue | 0.1 | Aloe |
| 70. Cinapro artificiale | 0.4 | [künstlicher Zinnober] |
| 71. Bicochiassa | 0.6 | [Erklärung siehe vorn] |
| 72. Mercurio Dulcis | 0.6 | Mercurius dulcis |
| 73. Trochisci de Callabè | 0.1 | Trochisci de charabe <i>Mesuae</i> |
| 74. Polvere conacina | 0.6 | Pulvis comitis de <i>Warwich</i> , seu dacrydium antimoniatum à <i>Marco Cornachino</i> |
| 75. Antimonio Dealfortico | 0.3 1/2 | Antimonium diaphoreticum |
| 76. Lapidis amatitis preparata | 0.1 | Lapis haematitis praep. |
| 77. Sal vetriolo | 0.1 | Sal vitrioli vomitorum, Angeli sale |
| 78. Bezuartico minerale | 0.3 | Bezoardicum minerale |
| 79. Tintura de Goma Lacca | 0.8 | Tinctura laccae |
| 80. Tartaro Emetico | 0.2 1/2 | Tartarus emeticus |
| 81. Sal colatilo di sucino | 0.6 | Sal succini volatile |
| 82. Oglio di Succino | 0.3 1/2 | Oleum succini |

Pilole senza Tara [Pillen ohne Tara = Nettogewicht?]

| | | |
|------------------------------|---------|--|
| 83. de Armodatali minori | 0.3 | Pilulae de hermodactylis simplicii |
| 84. Luci | 0.3 | Pil. lucis majoris, seu opticae <i>Mesuae</i> |
| 85. Cinagrossa | 0.0 1/2 | Pil. catarrhales, vulgò de cynoglossa <i>Nicolai Alexandrini</i> |
| 86. Duobus | 0.3 1/2 | [Erklärung siehe vorn] |
| 87. Lucis minore | 0.2 1/2 | [Vergleiche Nr. 84] |
| 88. Armoniaco | 0.1 1/2 | Pil. de ammoniaco Quercitani |
| 89. Auree | 0.0 1/2 | Pil. aureae <i>Nicolai Alexandrini</i> |
| 90. Ellettuario antivenerii | 0.2 1/2 | [Vorschrift nicht zu ermitteln] |
| 91. Turcisi di viola | 0.2 | Trochisci de violis solutivi <i>Mesuae</i> |
| 92. D. Ellettuario Stomatico | 0.0 1/2 | [Erklärung siehe vorn] |
| 93. Fetide | 0.3 | Pil. foetidae majores <i>Mesuae</i> |
| 94. arcadicorgia | 0.0 1/4 | [Erklärung siehe vorn] |

(Wird fortgesetzt)

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie — International Society for the History of Pharmacy

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Dr. Gerald Schröder,

D-28 Bremen, Graf-Moltke-Straße 46

Postscheckkonto: Hamburg 3580 34, Dr. Gerald Schröder, Bremen

Neue Mitglieder

Bieler, Jürgen, Apotheker, Wiener Straße 56 und Johannisplatz 21, D-8000 München 80
Englisch, R., Dr. et Mag. pharm., Pharmakologisches Institut der Universität Wien, Währinger Straße 15, A-1090 Wien
Gehring, Claus, Dr., Rintheimerstraße 13, D-75 Karlsruhe
Keil, Gundolf, Prof. Dr. Dr., Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg, Koellikerstraße 6, Rückgebäude, D-87 Würzburg
Knoth, Eberhard, Apotheker, Humboldtstraße 19, D-75 Karlsruhe 1
Krüger, Ernst, Apotheker, Im Rippel 20, D-7889 Grenzach
Lehmann, Dieter, stud. med., Röthgener Straße 26, D-518 Eschweiler
de Man, J. P., Apotheker, Postbus 436, Dordrecht, Niederlande
Mandrysch, Petra, Apothekerin, Berliner Straße 50, D-3306 Lehre

Meyer, Wolfgang, Apotheker, Kurze Straße 22, D-705 Waiblingen
Müller, Gernot, Hermannstraße 119, D-433 Mülheim/Ruhr
Oldiges, Renate, Apothekerin, Bielingstraße 12, D-85 Nürnberg
Österreichische Apothekerbank, Direktion, Spitalgasse 31, A-1090 Wien
Ovidiu, Maior, Dr., Strada Lenin 8, Sibiu, Rumänien
Rasche, Erich, Schloß-Apotheke, Schloßstraße 15, D-4 Düsseldorf 30
Sarrazin jr., Folkert, Unterende 17, D-2953 Westerhauderfehn/Ostfriesland
Schneller, Rolf, Apotheker, Hauptstraße 14, D-6451 Zellhausen
Sell, Karl, Dr. Apotheker, Königsberger Straße 17, D-3001 Altwarmbüchen/Hann.
Stannard, Terry, Prof. Dr., Department of History, University of Kansas, Lawrence/Kansas 66044, USA
Wächter, Jürgen, Dr., Apotheker, Neue Apotheke, Hauptstraße 24, D-7023 Echterdingen

Hauptversammlung 1975

Voranzeige: Die nächste Hauptversammlung unserer Gesellschaft findet am 29. September 1975 in Bremen statt. Sie steht wie üblich in Verbindung mit einem Internationalen Kongreß für Geschichte der Pharmazie, der vom 29. September bis 5. Oktober 1975 dauert. Das Vortragsprogramm wird in vier Sektionen gegliedert:

Geschichte des Arzneimittels; Geschichte der pharmazeutischen Literatur; Geschichte der internationalen pharmazeutischen Beziehungen; Pharmazie und Kunst (einschließlich Museologie).

Die offiziellen Einladungen werden zum Jahresbeginn versandt.

Curt Schelenz 90 Jahre alt



Am 17. November d. J. wurde Dr. med. *Curt Schelenz*, der einzige Sohn des 1922 verstorbenen Pharmaziehistorikers *Hermann Schelenz*, in Bremen 90 Jahre alt. Facharzt für Lungenkrankheiten, medizinischer, medizin- und pharmaziehistorischer Publizist, Pfleger der Heimatgeschichte Schlesiens und treuer Hüter des geistigen Erbes seines Vaters genießt *Curt Schelenz* auch im Bereiche der Pharmazie hohe menschliche und wissenschaftliche Achtung. Er hat mit Mutter und Schwester 1929 die „*Hermann-Schelenz-Plakette*“ gestiftet, gehört der Verleihungs-Kommission an und wurde selbst von pharmaziegeschichtlicher Seite mit der „*Ludwig-Winkler-Plakette*“ und der „*Fritz-Ferchl-Medaille*“ ausgezeichnet.

Ausführlichere biographische Angaben über ihn, sein Wesen und seine Leistung wurden veröffentlicht in „Zur Geschichte der Pharmazie“ 20 (1968), 25; 32. – Dtsch. Apotheker-Ztg. 114 (1974), Nr. 46. – Pharmaz. Ztg. 119 (1974), Nr. 46.

Landesgruppe Schweiz (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, SGGP)

Ordentliche Generalversammlung am 9. Mai 1974
in Aarau (Schweiz)

Während der Morgen den statutarischen Verhandlungen unter dem Präsidium von Dr. Hansrudolf Fehlmann, Wildeg, reserviert war, wickelte sich nach dem von den Aarauer Apothekern offerierten Aperitif und dem Mittagessen im „Rathausgarten“ der wissenschaftliche Teil ab.

Professor Dr. *Robert Blaser*, Neuenburg, Präsident der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft, hielt einen interessanten Vortrag zum Thema

„Vom Herzen bei Paracelsus“.

Dieses Thema entbehrte nicht der Aktualität, beschäftigt doch das Herz die moderne Medizin heute mehr denn je, und

auch sonst nimmt es in unserem Alltagsempfinden eine ganz zentrale Stelle ein.

Paracelsus betrachtete das Herz als eines der sieben Hauptglieder des Menschen, und unter diesen sieben zählte er es mit dem Hirn und der Leber zu den edelsten Gliedern des Körpers. Das Herz hatte also schon bei ihm eine zentrale Bedeutung innerhalb des menschlichen Organismus. Basierend auf der Drei-Prinzipien-Lehre von Paracelsus besteht das Herz aus rotem „Sulphur“ (die formgebende Materie), aus schwerem „Mercurius“ (der flüssige Faktor), sowie aus süßem „Sal“ (die die Materie zusammenfügende Substanz). Auf Paracelsus geht auch der Dualismus von Mikrokosmos und Makrokosmos zurück, wobei der Makrokosmos die Atmosphäre, das Firmament bedeutet, der Mikrokosmos hingegen die „kleine Welt“ des Menschen selbst. Der Sonne im Makrokosmos entspricht nun im Mikrokosmos nach Paracelsus das Herz. Es ist das Zentrum des Lebens, des intuitiven Denkens, es ist warm und gefühlvoll wie die Sonne. Demgegenüber ist bei Paracelsus das Hirn der Sitz des Geistes, des Verstandesmäßigen, und entspricht damit dem Mond, der kalt und abgekühlt ist. War also für Paracelsus das Hirn gleichsam die Antenne, war das Herz der Sitz der Kraft, des Kraftgefühls und damit das eigentliche Empfindungsorgan, was auch das intuitive Empfinden der eigenen Existenz (Selbstbewußtsein) umfaßte. Indem Paracelsus im Herzen das sah, was wir heute als Persönlichkeitswerte bezeichnen, kam er also auch auf diesem Wege zu einer Theorie mit einer sehr zentralen Rolle des Herzens im kleinen Mikrokosmos.

Unverträglichkeiten bei Arzneimitteln

In einem Kurzreferat orientierte anschließend Dr. *G. Schramm* über die Geschichte der pharmazeutischen Inkompatibilitäten. Er blendete dabei zurück bis ins chinesische Weltbild ums Jahr 1000 v. Chr. mit seiner Fünf-Elementen-Lehre und zeigte die Entwicklung bis in die Gegenwart hinein. Es handelt sich dabei um ein wissenschaftlich bisher weitgehend unerforscht gebliebenes Gebiet, das zur Bearbeitung ruft.

Dr. *Walter Eichenberger* führte die Tagungsteilnehmer schließlich in die Ausstellung in der Aargauischen Kantonsbibliothek „Heilkunde im Spiegel der Buchillustration“ ein, wobei er auf die beachtenswerten Bücher im Bestand der Kantonsbibliothek hinwies. Der Einführung folgte eine kurze Besichtigung.

Such- und Tauschcke

Frau *Margareta Modig*, Glasyrgränden 2, S-240 14 Veberöd (Schweden), sucht Verbindung mit Sammlern von alten und neuen Rezeptumschlägen, zu eventuellem Tausch.

Frau *Modig* hat in *Svensk Farmaceutisk Tidskrift* 78 (1974), 428–431, einen Artikel „Receptkuvert“ mit 22 Abbildungen schwedischer und dänischer Rezeptumschläge, ausgewählt künstlerischer Art, veröffentlicht.

Interessenten werden gebeten, sich direkt mit Frau *Modig* in Verbindung zu setzen.